

Bezirks-Blatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Söhr-Brenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. S. Sinto in Rantbach
Kaufmann Dr. Hermann in Birg
in der Expedition in Dill.

Inseratengeld 15 Bg.
ist keine Stelle oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Käßmann in Söhr.

0.99 Sternsprecher Nr. 90,
Söhr.

Söhr, Dienstag, den 29. August 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachung.

Am 1. September 1916 findet eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt. Die Anzeiger werden den Haushaltungsvorständen zugestellt. Formulare sind ordnungsmäßig ausgefüllt — auch Nichtvorhandensein von Vorräten — bis zum 1. September d. Js. mittags 12 Uhr auf dem Bürgermeisterei abzuliefern. Für die Ausfüllung des Formulars sind die Erläuterungen auf der Rückseite genau zu beachten. Es unterläßt, wahrheitsgetreue Angaben zu machen, hat ein Monat bis zu 12 Monaten und Geldstrafe bis zu 10 000 M., bei jahrlässigem Verhalten Geldstrafe bis zu 3 000 M. zu erwarten.

Söhr, den 28. August 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Betr. Lieferung von Gerste.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 17. d. Mts. betr. die Beschlagnahme der Gerste werden die hiesigen Landwirte aufgefordert, bis spätestens zum 30. dieses Monats den Ernteertrag an Gerste dem Bürgermeisterei anzugeben. Bemerkte wird noch, bei einer Erntemenge von weniger wie 20 Zentner die Gerste im Eigentum des Besitzers verbleibt; die Bestandsaufnahme muß jedoch erfolgen.

Söhr, den 25. August 1916.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Landwirtschafts-Ministers findet am

1. September d. Js. Vormittags

zweite Aufnahme des Viehbestandes statt.

Jeder Besitzer von Rindvieh (Kühen, Kälbern, Jungvieh, Schweinen und Schafen) hat den Viehbestand bestimmt dem vorgenannten Tage auf dem Bürgermeisterei mitzuteilen und vermerkt, anzugeben:

- bei Rindvieh:
 1. Kälber unter 3 Monate alt,
 2. Jungvieh, 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt,
 3. Kühen, Stiere und Ochsen von 2 Jahren und älter,
 4. Kälber (auch Kälber, Kälberinnen) von 2 Jahren und älter und die Gesamtsumme,
- bei Schweinen:
 1. Ferkel unter 8 Wochen,
 2. Schweine von 8 Wochen bis noch nicht 1 1/2 Jahr alt,
 3. Schweine von 1 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt,
 4. Schweine von 1 Jahr und älter und die Gesamtsumme.

Bei Schafen ist nur die Gesamtsumme einschließlich der Lämmer anzugeben. Nichterfüllung der Anzeigepflicht oder unrichtiger Angaben wird nach § 5 der Bundesverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft.

Söhr, den 28. August 1916.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Betr. Fahrräder.

Jeder Einwohner, der im Besitze eines Fahrrades ist, hat bei Meldung von Strafe innerhalb 24 Stunden dem Bürgermeisterei anzumelden.

Söhr, den 28. August 1916.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung betr. kostenfreie Aufnahme ordentlicher und verdienter Urlauber aus dem Westerwald weise ich darauf hin, daß Anmeldungen bis zum 31. d. Mts. auf dem Bürgermeisterei entgegen genommen werden.

Söhr, den 28. August 1916.

Die Gemeindeverwaltung.

Als empfehlenswert weise ich hierdurch auf die Schrift „Ratgeber für Angehörige von Kriegsteilnehmern“ hin.

Der Preis für das einzelne Exemplar stellt sich auf 15 Pfennig. Ich bin bereit, bis 30. d. Mts. Bestellungen entgegen zu nehmen.

Söhr, den 28. August 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Der Einwohnerkomitee hiermit zur Kenntnis, daß die bisherigen Anschlagstafeln zum Anschlag der amtlichen Bekanntmachungen auf 12 erhöht sind. Mit dieser Neueinrichtung dürfte nunmehr wohl allen Wünschen Rechnung getragen sein.

Söhr, den 29. August 1916

Die Gemeindeverwaltung.

Provinziales und Vermischtes.

Söhr. (Jugendwehr.) Am Sonntag rückte unsere hiesige Wehr zum ersten Male in ihren schmutzen neuen Uniformen mit klingendem Spiel zum Bahnhof, um an den Aushebungskämpfen, für das am 3. und 10. Sept. in Frankfurt stattfindende Weltturnen, in Romabaur teilzunehmen. — Wenn auch das ungünstige Wetter die ganze Veranstaltung sehr beeinträchtigte, so hatten doch unsere Jungmänner in verschiedenen Einzelwettkämpfen schöne Erfolge zu verzeichnen, sodaß 13 Mann zum engeren Aushebungskampf nach Frankfurt fahren können. Es sind dieselben die Jungmänner Born, Bender, Gille, Wilsch, Gantzer, Paul, Heese, Bruno, Heese, Kurt, Kämpf, Ernst, Müller, Franz, Müller, Lotz, Schmidt, Werner, Schulz, Benno, Thies, Josef, Wagner, Heine, Wörbörfer, Hubert. Limburg, 24. Aug. Auf dem gestrigen Wochenmarkt bot eine Händlerin Weißkrautköpfe, das Stück zu 70 Pf., feil. Eine Frau machte der Polizei davon Mitteilung. Diese beschlagnahmte sofort den ganzen Vorrat und verkaufte in kurzer Zeit den gesamten Weißkrautvorrat, den Kopf zu 25 Pf. Der Händlerin, die ein langes Gesicht machte, wird außerdem wegen Ueberschreitens der Höchstpreise der Prozeß gemacht werden.

Bonn, 23. August. Gestern morgen erschienen auf dem Wochenmarkt mehrere auswärtige Händler, um Bohnen in großen Mengen aufzulaufen. Da für alle Sorten Bohnen Höchstpreise bestehen, boten die Händler für andere Waren den doppelten Preis, um so die Verkäufer für sich zu gewinnen. So wurden z. B. für Gurken, die für 2.50 Mark die hundert Stück zu haben waren, 5 Mark bezahlt. Die Polizei machte dem Treiben ein Ende und beschlagnahmte die ganzen Bohnenvorräte. Am Nachmittag ließ die Stadt die Bohnen sowie verschiedene andere Gurken auf dem Wochenmarkt zu den üblichen Preisen verkaufen.

Frankfurt a. M., 24. Aug. Die Zentral-Küchenkommission hat während des Monats Juli in ihren 18 Kriegsküchen 337 000 Portionen Mittagessen verausgabt. Das sind täglich 12 967 Portionen gegen 10 700 im Monat Juni. Die Kosten für die einzelne Portion erhöht sich im Laufe eines Monats von 33,7 auf 40,7 Pf. Der Zuschuß der Zentrale für private Fürsorge stieg für den Monat Juli auf 43 272 M. Eine Besucherabnahme zeigen die Vorratssachen, eine Erscheinung, die auf die starke Zunahme der Eigenzucht der Bewohner von Gemüsen und Kartoffeln zurückgeführt wird.

Neue Beitragsmarken in der Invalidenversicherung. Bezüglich der vom 1. Januar 1917 ab zu verwendenden Beitragsmarken höheren Wertes sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß die bisherigen Beitragsmarken nach diesem Zeitpunkt nicht mehr verwendet werden dürfen, daß sie aber binnen zwei Jahren nach ihrer Gültigkeitsdauer, d. i. also bis 31. Dezember 1918 bei den Markenverkaufsstellen in gleichen Selbstwert umgetauscht werden können.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. August
Westlicher Kriegsausflug.

Im Sommergebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einfluß starker Kräfte nach aus-

giebiger Vorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen. Gegen die Front Thiepval—Rouquet-Fe.—Delleville-Wald—Sancy führten mehrere Male Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas u. Clercy Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils nach Kämpfen, teils durch Gegenstoß. Südlich von Rouquet-Fe. u. im Delleville-Walde wird in kleinen Grabenteilen noch gekämpft. Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuerartillerie in den Abendstunden, beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsausflug.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Lennepbrunn brachte ein Patrouillenvorstoß 2 Offiziere 37 Mann als Gefangene ein.

Nordöstlich von Swiniuchy (im Zucker-Bogen) wiesen österrussisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Feldmarschalls-Lieutnants Erzherzog Karl.

Nördlich des Insejstr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Anfangserfolge des Feindes bei Melesow wurden durch nachfolgenden Gegenstoß ausgeglichen.

Weiter nördlich kamen zwischen Loufoboby und Javaloo Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entfaltung aus den Sturmstellungen. In den Karpaten wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhen nordwestlich des Kulul und bei Strava-Wiczyna zurückgeschlagen. An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsausflug.

An der Moglenafront setzten sich die Bulgaren in den Besitz der Höhen südlich Zboraka, an der Seganski-Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 28. Aug. Der Reichskanzler konferierte heute vormittag mit verschiedenen leitenden Persönlichkeiten, unter anderem mit Dr. Helfferich; sodann fand im Reichskanzler-Palais ein Ministerrat statt. Die heute hier eingetroffenen französischen und englischen Zeitungen kündigen ihren Lesern bereits das Eingreifen Rumäniens an. Sie spenden plöblich besonders Lob dem König Ferdinand, der ihnen bis dahin als Hohenzoller und Deutscher verdächtig gewesen war, und berichten, der König habe verschiedenen Versuchen, ihn in feindlichem Sinne zu beeinflussen, eine ablehnende Antwort entgegengesetzt. — Gleichzeitig erstet man aus der englischen und französischen Presse, die noch über direkte Nachrichten aus Griechenland verfügt, mit wie erhöhtem Eifer Venizelos und seine Partei im Bunde mit den Gefandten der Entente-Mächte den Anschluß Griechenlands an die Entente herbeizuführen versuchen, und welche Hoffnungen in diesem Lager die rumänische Nachricht erweckt, daß der rumänische Aufmarsch an der Grenze bekanntlich schon seit längerer Zeit vollendet ist. Infolgedessen ist es wahrscheinlich, daß kriegerische Ereignisse dort bald eintreten werden.

Neue Kriegserklärungen.

WTB Berlin, 28. August. (Amtlich.) Die rumänische Regierung hat gestern Abend Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer Sitzung zusammenberufen.

WTB Berlin, 27. August. Die königlich italienische Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. Mts. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

„Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland!“

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

Die letzte Kriegswoche.

Aufreißungskrieg. Der Triumph der „Deutschland“.
Die Großartigkeit. Rußlands Meeresverluste.
Die Offensive in Mazedonien.

Die Kämpfe an der Sommerfront im Westen dauern jetzt nahezu zwei volle Monate an. Unsere Feinde haben längst die Hoffnung aufgegeben, daß es ihnen je gelingen werde, die granitene Mauer unserer Feldgraben zu durchbrechen. Sie wollen durch endlosen Druck die Widerstandskraft unserer Helden zermürben. Wir können unsern Feinden nur den Rat geben, sich die Zeit bis zur Erreichung dieses Ziels nicht zu lang werden zu lassen. „So lange die Ströme zum Meere reisen“, so lange würden, wenn es sein müßte, unsere Helden allen feindlichen Sturmangriffen wehren und jede Durchstoßung ihrer Reihen verhindern. Aber die feindliche Stoßkraft hat den Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit bereits überschritten, die Krise ist überwunden, wie es von sachverständiger Seite hieß. Selbst in Frankreich hat man die Hoffnung auf ein Gelingen des mit den stolzen Erwartungen begründeten Planes bereits aufgegeben und spricht resigniert davon, daß man im nächsten Frühjahr vollenden werde, was man in diesem Sommer nicht zu erreichen vermochte. Engländer und Franzosen, das wissen wir, haben alle ihre Kräfte an der Somme eingesetzt, um dort unter allen Umständen die Entscheidung zu erzwingen. Sie haben, vom dem bedeutungslosen Geländegewinn abgesehen, nichts erreicht; sich dafür aber so ungeheure Verluste zugezogen, daß sie sich danach nie wieder zur Höhe ihrer ursprünglichen Kraft werden aufrufen können. Mit 9000 Mann ist der tägliche Verlust der Engländer und Franzosen an Toten, Verwundeten und Gefangenen in der Sommeschlacht eher zu niedrig als zu hoch bemessen. Frankreich ist bereits erschöpft und auch Englands Reserven müssen unter den fortgesetzten schweren Einbußen zur Neige gehen. So gestaltet sich das gigantische Ringen im Westen tatsächlich zu einem Aufreißungskrieg, nur mit der Wirkung, daß nicht die Deutschen, sondern daß die Engländer und Franzosen aufgegeben werden.

In die neue Schlachtenwoche fällt der Erinnerungstag an den Sieg von Sedan. Wie 1914 und 1915 können unsere Feldgraben ganz gewiß mit gerechtem Stolz sagen, daß sie den Veteranen von 1870-71 nicht nachgestanden haben in Zähigkeit und Tapferkeit. Die deutschen Taten zu Lande haben in solchen zur See erneut ihre Ergänzung gefunden, und wieder sehen wir, daß es den Briten am schwersten fällt, die fortschreitende Durchlöcherung ihrer Seeherrschaft einzugehen. Aber da gibt es kein Halten mehr. Die Kriegs- wie die Handelsflotte Englands sind in bedenklicher Weise zusammengeschmolzen, und der glänzende Sieg, den sieben unser Tauchschiff „Deutschland“ mit seiner glücklichen Heimkehr davontrug, wird von John Bull niemals verschmerzt werden. Englands ganzer Stolz und der Grundpfeiler seiner Siegesgewißheit beruhte auf der für unumstößlich erachteten Voraussetzung, daß gegen Englands Willen kein deutsches Handelschiff den Ozean durchqueren könnte. Und nun hat die „Deutschland“ den Atlantik zweimal mit kostbarer Fracht siegreich durchgemessen. Der Anfang, der das Schicksal ist, ist gemacht; John Bull muß sich mit Entsetzen die Zukunft aus! Denn man sagt sich jenseits des Kanals, die „Deutschland“ wird Nachfolgerinnen finden. Die Wendung, die durch das neue technische Wunder sich vollzogen hat, ist in der Tat so gewaltig, daß sie auf die Kriegsführung nicht ohne Einfluß bleiben kann. England ist an dem Punkte, an dem es sich für unbesiegbar hielt, und an dem es auch seine Verbündeten für unverwundbar erachteten. Diese Tatsache wird nicht ohne Folgen bleiben.

An Geschossen, Munition und Waffen haben Frankreich und England ihren Bedarf in Nord-Amerika für schwere Geld gedeckt erhalten; die Aufnahme neuer Anleihen begegnet aber schon Schwierigkeiten, und noch größere Hemmnisse dürften einem genügenden Import von Brotgetreide für das ganze feindliche Ausland bevorstehen. Augenscheinlich ist diesem wichtigsten Teil der Kriegsverproviantierung in Paris und London nicht bei Zeiten die genügende Sorgfalt gewidmet worden, man hat die Erlangung auskömmlicher Vorräte als selbstverständlich angesehen. Für die Truppen im Felde werden natürlich die erforderlichen Vorräte aufgebracht werden, aber bei der Zivilbevölkerung sieht es anders. Und die Relais, namentlich des Engländer,

sich persönlicher Entbehrungen zu unterwerfen, ist bekanntermaßen nicht groß. Seine Lebensgewohnheiten gelten ihm als unantastbar. Und wollte John Bull hungern lassen. Es gibt kein gerechteres Gottesurteil, als wenn er das Hungern lernt, das Deutschland mit seiner trefflichen Lebensmittelorganisation abgewendet hat. Auch die deutsche Brotkarte ist ein Sieg gewesen. Es sei daran erinnert, wie gesangene englische Offiziere mit deutschem Festungsbrod Fußball spielten, eine Tatsache, die über den englischen Charakter mehr sagt, als viele Zeitungartikel das könnten.

Nach den russischen Berichten, deren Verfasser von ihren englischen Vorbildern das Rägen gründlich gelernt haben, ist vom General Brusslow, dem Vertrauensmann des Jaren im Südoften, soviel an gegnerischen Truppen gefangen genommen worden, daß eigentlich niemand übrig geblieben sein kann, um nachhaltigen Widerstand zu leisten. Und dabei ist dieser so ausgezeichnet aufgebaut, daß die Moskowiter nicht dazu kommen, ihren Wunsch nach dem vernichtenden Hauptstoß zur Vollendung zu bringen. Rußlands Menschenmassen sind wieder und immer wieder furchbar mitgenommen. Daß das nicht für eine unbegrenzte Kriegsdauer so weiter gehen kann, liegt auf der Hand, und wie dürfen zuversichtlich die Wendung abwarten, die hier eintreten muß. In verschiedenen Punkten der ausgedehnten Front ist eine merkliche Verminderung der russischen Stoßkraft zu bemerken. Die feindliche Offensive ist nicht nur zum Stillstand gebracht worden, sondern es ist auch den deutschen und österreichischen Helden, in deren Reihen die tapferen Türken kämpften, in den Karpainen und in der Bukowina gelungen, den Gegner zurückzuwerfen und ihm strategisch wichtige, stark besetzte Stellungen zu entreißen. Gleich der großen Offensive im Westen und noch im höheren Grade als diese hat der allgemeine Rußenvorstoß die Aussicht auf die Erreichung seines Ziels verloren.

In Mazedonien sind bulgarische Streitkräfte der angekündigten Ententeoffensive beherzt zuvorgekommen und haben bereits auf beiden Flügeln der 300 Kilometer-Front so bedeutende Erfolge errungen, daß dem General Sarraill besten Falles nur der frontale Angriff übrig bleibt, der mit den größten Schwierigkeiten für ihn verbunden wäre. Die griechische Regierung hat sich vortrefflich gehalten und den Verbündeten keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt. Nach der Überlassung Saloniki an die Entente hat sie durch ihr feiges Verhalten vorbildlich bewiesen, wie die Pflichten der Neutralen zu beobachten sind. Daß die Italiener mit ihrer Landung in Saloniki das dem General Sarraill unterstellte und aus allen Teilen der Erde zusammengewürfelte Soldatenmaterial noch buntschelliger gemacht haben, wird auf die Entscheidung der mazedonischen Kämpfe einen irgendwie maßgeblichen Einfluß nicht ausüben. Die Italiener hat die Habgucht nach Saloniki geführt, die Sorge, sie könnten Südbalkan verlieren. Ihre Wünsche richten sich bekanntlich noch viel weiter und kreuzen sich mit denen der Serben. Eine entzückende Bundesgenossenschaft. Römische Blätter erörtern die Frage der Gestaltung der deutsch-italienischen Beziehungen, wenn Streitkräfte beider Länder in Mazedonien auf einander stoßen. Wir sehen dieser Frage wie dem ganzen mazedonischen Kriege mit ruhiger Zuversicht und unbedingt Siegesgewißheit entgegen.

Glückliche Heimkehr der „Deutschland“.

Mit Jubel wird im ganzen Reiche und bis tief in Feindesland hinein, wo unsere heldenhaften Truppen die feindseligen Absichten unserer Gegner zunichte machen, die Kunde von dem Eintreffen von „U-Deutschland“ aufgenommen worden. Das kühne Unternehmen hat die zweite Probe glänzend bestanden. Besondere Freude erweckt die Nachricht, daß Kapitän und Mannschaft auch die Rückreise bei bestem Wohlbefinden zurückgelegt haben.

So kann der glückliche Gedanke, den Verkehr mit neutralen überseeischen Ländern durch Tauchboote herzustellen, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ amüßig schreibt, ein schönes Gelingen feiern. Zu gleicher Zeit — gegen Ende vorigen Jahres — war der Gedanke in den Kreisen der hanseatischen Kaufmannschaft und der Industrie entstanden. Dort hatte hauptsächlich Herr Alfred Bohnmann in Bremen, der Vorsteher des Aufsichtsrats der Ozeanreederei, hier die Krupp'sche Germaniawerkstatt in Kiel seine Verwirklichung ins Auge gefaßt. Letztere hatte bereits Pläne für ein Handels-U-Boot von annähernd 600 Tonnen ausgearbeitet. Nach ging man

ans Werk. Unter Teilnahme des Norddeutschen Lloyd, der Deutschen Bank und Herrn Alfred Bohnmann wurde Ozeanreederei G. m. b. H. mit einem Kapital von 100 Millionen Mark gegründet, und schon begann der Bau des U-Schiffes auf der Germaniawerkstatt. Die „Deutschland“ wurde auf letzterer selbst ausgeführt, die „Bremen“ ihren Schiffkörper im Auftrage der Krupp'schen Werke der Flensburger Schiffbau A.-G.; ihre Motoren und übrigen Maschinen stellte die Germaniawerkstatt her. Aber schnell wurde der Bau ausgeführt. Die Boote haben größte Länge von 65 Meter, eine Breite von 10, einen Tiefgang von 4,5 Meter und eine Verdrängung von 1900 Tonnen. Sie verfügen über eine Tragfähigkeit von annähernd 750 Tonnen. Die Besatzung zählt 25 für ihre Unterbringung und Sicherheit ist in bester Weise gesorgt. Auch eine Einrichtung für Funkentelegraphie ist vorhanden. Die Fortbewegung wird durch Dieselmaschinen der Germaniawerkstatt hergestellert, bewirkt.

Mit der „Deutschland“ und der „Bremen“ durchaus neue Schiffsart geschaffen. Daß sie sich glänzend bewährt haben, ist ein abermaliger Beweis der Höhe, auf der unsere Industrie steht. Allerdings verdienen der Kapitän der „Deutschland“ und sein Staboffizierleuten bestehende Mannschaften um so mehr Anerkennung, als sie vor vollkommen neuen Aufgaben standen. Während des Krieges werden sie die Fahrt mit hochwertiger Ladung (hauptsächlich dem Vaterland wertvolle Dienste leisten und auch sich gut abschneiden. Letzterer Umstand ist insofern Bedeutung, als die Verwendung von Tauchschiffen Friedenszeiten wegen der hohen Kosten bis auf nicht in Betracht zu ziehen ist. Stolz dürfen wir mitzuteilen und schmerzlichen deutschen Männer mit raschem Entschluß und unbeugsamer Tatkraft die Aufgabe lösen, die im Ausland für unser Volk wurde, als die Lösung schon Wirklichkeit geworden. Dankbar wird das deutsche Volk aller Beteiligten die durch ihr Schaffen dem Vaterlande einen Dienst erwiesen und den Ruhm deutscher Erfindungskraft gebender Pflichttreue durch ihr Werk abermals in die Welt hinausgetragen.

Aber die Fahrt der „Deutschland“ berichtet Telegramm der deutschen Ozeanreederei in Bremen vom 1. März. „Zg.“: Das erste Handels-U-Boot der Ozeanreederei ist in der Wesermündung geankert. Alles wohl. Die amerikanische Regierung verhielt sich auf korrekt neutral. Die amerikanische Flotte hat mit darauf gesehen, daß die Grenze von unsern Feinden, den Engländern wie den Franzosen, geachtet wurde. Vorkehrungsmaßnahmen wurden besonders verschärft, als ein englischer Kreuzer nachts heimlich in die Weser fahren war. Bei der Ausfahrt besaßen sich nicht als acht englische Kriegsschiffe auf der Mauer, umgekehrt zahlreich gemieteten amerikanischen Fischdampfer Zweck der Auslegung von Netzen und der Veranlassung des Feindes. Trotzdem gelang die Ausfahrt. Die Fahrt war anfangs stürmisch, später weniger. Bei der englischen Küste viel Nebel. In der Nordsee Wetter stürmisch. Das Schiff erlitt sich als ausgezeichneter Seeschiff. Die Maschinen haben tadellos gearbeitet, jegliche Störung. Es wurden 100 Seemeilen untergefahren bei 4200 Seemeilen im ganzen. Es wurde Eisberge passiert. Die „Deutschland“ ankerte Mittags um 3 Uhr in der Wesermündung.

Der große Wurf ist jetzt erst ganz gelungen. Sie ist vollendet, den die „Deutschland“ dem Volk gewonnen hat. Als sie am Morgen des 9. März der amerikanischen Küste aufsuchte und mit der weiß-roten Flagge am Bug in den Hafen von New York einfuhr, da hatte ein neues technisches Wunder bestanden, da war der Menschheit ein neues Werk gelungen, eine neue Waffe gegen die Elemente gewonnen. Außerdem hatten wir der englischen Blockade Schnippen geschlagen und dem Dogma von der Seeherrschaft einen neuen Stoß versetzt. Aber umgekehrt — gesehen wir es nur — ein wenig vor der Hand dieses ersten Fracht-U-Boots, so schreibt die „Nordd.“: Bei der Ausfahrt waren unsere Feinde ahnungslos, sie sahen erst von der fernen Fahrt, als die „Deutschland“ im Schutze der Dreibarrierezone ankerte. Wie groß die Täuschung, wie heftig ihre Wut war, beweisen sie

Glück und Glas?

Erzählung von Hermann Egloff.

Es war eigentlich noch sehr zeitig Morgens, aber Elise Werner stand schon vor dem Bauer ihres Kanarienvogels, um demselben sein tägliches Futter zu reichen. Dann ging sie daran, das letzte Stübchen aus dem Zimmer zu legen; sie hatte dabei das Fenster geöffnet, um der frischen Luft Einlaß zu gewähren. Durch den dadurch entstandenen leichten Windzug, war der schwarze Flor von dem Bild herabgeweht worden. Elise Werner trat hinzu, um denselben wieder darüber zu breiten und schaute dabei unwillkürlich in das Antlitz des Mannes, der sie des Lebens höchste Lust und tiefstes Weh kosten ließ, in das Gesicht Heinrich Gronaus.

„Wie mich dein Auge so mildstreundlich anschaut!“ sagte sie. „Ach, ich glaubte den Kampf ausgekämpft zu haben. Aber alle versunkenen Himmelswonnen tauchen mit dem Anschauen dieser Züge in meiner Seele wieder auf und Hoffnung lockt mich mit Sirenenjängen in den Strudel neuer Kämpfe. Wenn er wiederkäme, getäuscht, das Herz von Neue gemartert, und spräche:

„Elise, ich habe Niemand, der mich liebt, vergib mir.“ „O, ich würde ihm alles das Leid, das er mir bereitet, vergeben und ihm die Hand freudig entgegenstrecken. Aber er kehrt ja nicht wieder — getäuscht, betrogen, wird er zu stolz sein, um die Verstoßene wieder aufzusuchen. Weiche denn von mir, schmeichlerische Hoffnung. In Deine Arme will ich mich werfen, Arbeit, liebende Mutter der Menschheit.“

Schnell hüllte sie den Flor wieder um Heinrich Gronaus Bild und nahm ihre Arbeit zur Hand. „Hei, wie flog jetzt die Nadel, während sie die Strophen:

„Es ist ein hoher Segen,
Der in der Arbeit ruht.“

Sie schütt uns allerwegen,
Als Mutter, treu und gut.
Sie lindert Not und Jammer.
Sie wärmt das kälteste Mahl.
Erhebt die öbste Kammer
Mit warmen Sonnenstrahl.

Während Elise Werner so sang, klopfte es an die Türe und auf ihr erschrockenes: „Herein!“ zeigte sich eine Erscheinung, die Heiterkeit erwecken mußte.

Es war ein kleiner korpusculenter Mann von etwa fünfzig Jahren in dem Schlafrock eines Becken, einer burschikosen, goldgestickten Mütze, worunter ein stark gerötetes Gesicht sich befand. Ein paar gelbe Saffianschuhe vollendeten den alltäglichen Stutzer. Der Spiegbürger verriet sich jedoch in der langen Pfeife mit Bernsteinspitze, von der er selbst beim Besuche in einer fremden Wohnung nicht lassen konnte.

„Guten Morgen, Mamsel Werner,“ sprach Herr Kluck keuchend von den Strapazen des Treppensteigens. „Ich fühle mich von Ihrem Gesang so angelockt, daß ich die vier Treppen emporgeklommen bin — da bin ich nun.“

„Fühle mich sehr geehrt,“ entgegnete Elise Werner, „obgleich ich nicht glaube, so laut gesungen zu haben, daß man bei Ihnen unten hätte hören können.“

„Nun, dann wars vielleicht die Ahnung eines liebenden Herzens, die mich Ihren Gesang hören ließ. Kurz, Mamsel Elise, ich komme eingedenk des schönen Spruches: „Morgenstunde hat Gold im Munde,“ um endlich das Gold Ihres Jawortes aus Ihrem Munde zu empfangen. Ich habe Ihnen schon seit einiger Zeit meine Empfindungen auf jede erdenkliche Weise zu verkehren gegeben, indem ich Ihnen sinnreiche Geschenke anbot, die Sie aber ablehnten, und indem ich Sie aufforderte, mit mir in meiner Equipage spazieren zu fahren, was Sie gleichfalls ausschlugen, dito, dito. Heute komme ich nun, um Ihnen anzudeuten, daß ich Willens bin, Sie trotz Ihrer

bescheidenen Stellung und Ihrer Armut zur glücklichen Kluck zu machen und ich hoffe, Sie werden große Glück zu würdigen wissen und ein lautes, nehmliches Ja sagen.“

Er wartete eine Weile, als aber Elise Werner in ein Jauchzen ausbrach, fuhr er fort:

„Wie, Sie jubeln nicht, Sie stürzen mir mit mir in die Arme, mir dem Rentier Kluck, Besitzer des den freien Hauses, welches mir bei freier Wohn-Gartenbenutzung sechshundert Taler jährlich einbringt und mir bei ortsüblicher Steigerung tausend Taler eintragen wird? Bestimmen Sie nicht zu lange. Noch stehe ich harrend hier. Und dort — nun, wirds bald, drei!“

„Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Ansehen, Elise Werner, aber ich werde nur mit Ihnen, nicht bloß mit dem Rentier Kluck, heiraten.“

„So,“ erwiderte Kluck verblüfft. „Und bin etwa der Mann, der das Herz eines jungen, lebhaften schlagen machen könnte? Wenn ich könnte das schönste, klügste und vornehmste Mädchen bekommen, aber ich bin nun einmal in der Not und ich lege Ihnen Alles was ich bin und was ich mit Ausnahme meines zwanzigjährigen Sohnes Hamburg in Stellung ist, zu Füßen. So eilen sich sobald nicht wieder. Greifen Sie zu. Ich noch einmal. Wenn ich bis Drei gezählt habe über. Eins, zwei u — und drei — drei! So sen also Ihr Glück von sich. Auch gut, Sie bereuen. Leben Sie wohl. Appropos, um Feuer darf ich wohl bitten, daß ich mir wieder anzünde, denn ich bin zu sehr aufgeregt, um so bald in meine Wohnung hinabzugehen. Ich werde auch den Garten durchrasen und allen Blumen abschlagen — man hüte sich in meine nächste kommen.“

Die Ratifikation der Pariser Beschlüsse wurde von dem französischen Ministerrat vollzogen. Frankreich hat sich damit offiziell für den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland nach dem Siege ausgesprochen.

Zu den Kämpfen an der Struma. Im glänzenden Anlauf ist es unseren bulgarischen Waffenbrüdern gelungen, die Franzosen über die Struma zu werfen. Die Bulgaren rückten im Strumatal zwischen dem Tschirio- und Vulkowas-See vor und warfen den Feind auf das rechte Ufer, der Struma zurück. Auf dem linken Ufer wurden elf Dörfer besetzt und in Beileidigungstellung verlegt. Weiter wurde die französische Brigade Perlier, die aus dem ersten, vierten und achten Regiment albanischer Jäger, drei Zuaven-Bataillonen und einer Abteilung reisender Artillerie zusammengesetzt war, zerstreut. Es wurden dabei 40 Gefangene, darunter ein

Betrifft Ablieferung der Rohsette.

Laut Bundesratsverordnung über Rohsette vom 16. März 1916 und Aufforderung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Sette, sind die hiesigen Metzger angewiesen, das **familiäre**, bei den Schlachtungen von Kindern u. Schafen sich ergebende Fett an die Schmelze in Köln abzuliefern.

Die betr. Verordnungen werden durch Aushang noch besonders bekannt gemacht u. können auf dem Bürgermeisteramt in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr eingesehen werden.

Höhr, den 25. August 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Es ist angeregt worden, obentwegen und verdienten Urlaubern aus dem Felde, die nähere Angehörige in der Heimat nicht mehr besitzen, Gelegenheit zu geben, während eines längeren Aufenthaltes in der Heimat bei geeigneten Familien kostenfreie Aufnahme zu finden, wo ihnen durch Familienanschluss, Unterhaltung und Verpflegung gezeigt werden soll, daß das Vaterland ihrer Geduld und Bemühen ist, den Dank für die außerordentlichen Opfer, die der Krieg von ihnen fordert, nach besten Kräften abzutragen, und ihnen die wohlverdiente Erholung in geordneten Verhältnissen zu ermöglichen.

Diese wichtige Anregung verdient volle Beachtung. Ich ersuche deshalb Personen zu ermitteln, die geeignet und bereit sind, verdienten Urlaubern aus dem Felde kostenfreie Aufnahme zu gewähren und mir hierüber ein Verzeichnis unter genauer Angabe der Namen, Straße und Hausnummer bis zum 1. September d. Js. bestimmt vorzulegen. Fehl- anzeige ist erforderlich. Ich darf wohl erwarten, daß Sie dieser Angelegenheit ein besonderes Interesse zuwenden.

Montabaur, den 19. August 1916.

Der Königl. Landrat: Vertusch.

Wird veröffentlicht.

Höhr, den 25. August 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Zur Bekämpfung der Feld- u. Gartendiebstähle ordne ich hiermit an:

1. Für Jedermann ist der Aufenthalt in den Feldern und Wiesen **nach 9 Uhr abends** verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch für die Eigentümer u. Pächter der Grundstücke und Wiesen.
2. Kindern unter 12 Jahren ist das Betreten der Felder ohne Begleitung der Eltern bzw. derjenigen Personen, in deren Gewalt oder unter deren Aufsicht sich dieselben befinden, verboten.

Das Feld- und Forstpolizeigesetz ahndet Zuwiderhandlungen mit hohen Geld- und Haftstrafen und zieht für Vergehen noch nicht 12 Jahre alter Kinder die Angehörigen zur strafrechtlichen Verantwortung.

Höhr, den 25. August 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Betr. Wiederherstellung unbrauchbar gewordener militärischer Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, Wälder, Uniformen p. p.

Diesjenigen Personen, insbesondere Frauen und Töchter von Kriegsteilnehmern, welche obige Arbeiten zu übernehmen bereit sind, wollen sich bis zum **30. ds. Mts.** in den Vormittagsstunden auf dem Bürgermeisteramt melden. Für den kommenden Winter wird hierdurch ausreichende Arbeitsgelegenheit und lohnender Verdienst verschafft.

Höhr, den 26. August 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Deutschlands Kriegserklärung an Rumänien.

Berlin, 28. Aug. (W. B. Amtlich.) Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmachlichem Bruch der mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nurmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

Kriegsnachrichten.

Wien, 28. August. Die Kriegsberichterhalter stellen das anhaltende Abflauen der russischen Offensive fest und erklären diese Kampfpause damit, daß die russische Heeresleitung zur Wiederholung der Massenschlachten in der Richtung auf Kowel und Lemberg frische Truppen heranziehen müsse.

— In Berlin befinden sich gegenwärtig etwa 2500 italienische Staatsangehörige, sie unterlagen bisher besonderen Meldevorschriften, waren aber Konzentrationslagern nicht überwiesen worden.

Der bulgarische Vormarsch in Mazedonien.

Saag, 29. Aug. Reuter meldet aus Saloniki: Die Bulgaren rückten am 24. August in Kavalla ein. Alle Forts bis auf eines wurden ihnen übergeben mit der gesamten Bewaffnung und Munitionsvorräten auf Grund des Versuchs den der griechische Kommandant aus Athen am 22. August erhalten hatte. Die britischen Kriegsschiffe eröffneten sofort auf hoher See das Feuer auf die durch die Bulgaren besetzten Forts. 2 griechische Offiziere entliefen auf einem Boot nach Thasos und begaben sich zu einer freiwilligen Ab- teilung, die dort gebildet wird, um gegen die Bulgaren zu ziehen.

Rumänien im Weltkrieg.

Berlin, 29. Aug. TU. In der bulgarischen Gesandtschaft erwartete man noch im Laufe der Nacht die Nachricht von der Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien. Die zuständigen Stellen bezeichneten es als selbstverständlich, daß Bulgarien mit seinen Verbündeten gegen den neuen Feind solidarisch vorgehen werde.

Vom Westerwald. In die Wäldungen in der Nähe von Dernbach sind vor einigen Tagen 55 Läuferchweine eingetrieben worden, welche die im Walde gebotenen Nahrungs- quellen ausnützen sollen und im Spätherbst teils zur Zucht, teils zum Einlegen für die Bollmaße versteigert werden. Die Tiere wiegen das Stück etwa 50 bis 70 Pfund und sollen im Wald vor allem wachsen und für die Zucht und Bollmaße vorbereitet werden. In der Ortschaft Dernbach werden die Tiere noch morgens und abends etwas gefüttert und in zwei Ställen untergebracht. Das Unternehmen ist eine Sache des Kreises Neuwied.

— Der vor einiger Zeit gegründete „**Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden**“ versendet einen Aufruf, in dem er die von ihm vertretenen **Kriegs- giele** darlegt. Der Aufruf sagt im wesentlichen: Wir wissen, daß Deutschlands gewaltig wachsende Volkszahl und künftig zu erdrücken droht. Mit dem Reichslangler wollen wir daher die Länder zwischen der Baltischen See und den Wolhynischen Sümpfen seiner Herrschaft entziehen. Auch im Westen brauchen wir gegen Frankreichs Nachgedanken eine Wehrung unserer Macht. Sie allein gibt uns gleichzeitig Gewähr, daß unseres Hauptfeindes England neidvolle Eifersucht nicht wieder unsere friedliche Entwicklung bedroht und lört. Belgien kann nur deutsches oder englisches Vokaleit sein. Mit politischem Helotum bedrohen uns die offenen Pläne Englands. Es geht um unser Leben als Volk und Staat, um unsere Kultur und Wirtschaft. Darum gilt es, alle Macht- und Kampfmittel rücksichtslos einzusetzen, um den Feind zum Frieden zu zwingen.

Jugendkompanie Nr. 87, Höhr.

Mittwoch, den 30. ds. Mts, 8³⁰ Uhr abends, Ver- sammlung im Saale des „Kathol. Vereinshauses.“
Ebner.

Donnerstag, 31. Aug. stehen zum Verkauf:

1) 100 Pfund Haferflocken

bei Witwe Bissen, Witwe Staubt, Wilhelm Ehardt und Produktiv- u. Consumgenossenschaft, je 1/2, Pfd. für Familien mit kleinen Kindern und für Kranke. Zum Ver- zug von **Haferflocken** werden Mittwoch, den 30. August cr. von 9—12 Uhr vormittags besondere Bezugsscheine auf dem Bürgermeisteramt abgegeben.

2) 500 Pfund Graupen

in den übrigen Geschäften.

Höhr, den 28. August 1916.

Die Gemeindeverwaltung.

Bekanntmachung.

An die Mitglieder u. Lieferanten der Allgem. Ortskrankenkasse.

Der unterzeichnete Vorstand macht darauf aufmerksam, daß nach § 3 der Krankenordnung, die gemäß § 347 der Reichsversicherung als ein Bestandteil der Kassensatzung an- zusehen ist,

Brillen, Bruchbänder, Bäder, Mas- sagen, Bandagen u. ähnliche Heilmittel

nur dann von der Kasse bezahlt werden, wenn sie durch einen Kassenarzt verordnet sind, die Berechtigung zu ihrem Bezuge durch vorherige Abstempelung bei der Kasse bescheinigt ist und sie bei den von der Kasse bestimmten Lieferanten bezogen worden sind.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis.

Olig,

1. Vorsitzender.

Fräulein

das die Handelsschule besucht hat oder bereits auf einem Bureau gearbeitet hat, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Müllenbach Söhne.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinwerk 18 Pfg. 1.30
100 " " 3 " 1.85
100 " " 3 " 2.
100 " " 4.2 " 2.75
100 " " 6.2 " 3.90
ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollrückzahlung

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS
KÖLN, Ehrenstraße 34.

Fließige

Frau od. Mädchen

sofort gesucht.

Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Zum Hopfenschneiden

suche einige Mädchen od. Frauen

Emil Remy,
Grenzhausen.

Mehrere neu herge- richtete Wohnungen

mit reichl. Zubehör, (Keller, Speicher, Hofraum, Waschküche, Bleichplatz, Trockenraum, Gar- ten) an saubere, pünktlich zahlende Mieter sofort zu ver- mieten. Näheres bei J. K. Böschert, Emser-Straße.

Todes-Anzeige:



Fürs Vaterland starb am 18. August in Frankreich unser innigst geliebter Sohn unser lieber, herzensguter Bruder, Schwa- ger und Onkel

Lothar Oster

Landsturmann in einem Res.-Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 25 Jahren. — Die feindliche Kugel traf ihn, als er einem verwundeten Kameraden einen Verband anlegen wollte.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Oster.

Höhr, den 29. August 1916.

Maurer, Handlanger, Schlosser Schamotteformer, Schreiner, Lagerarbeiter, Erdarbeiter,

sowie

kräftige Frauen und Mädchen

die das Formen erlernen wollen, finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei der Firma

Industrie

Fabrik feuerfester und säurefester Fabrikate,

G. m. b. H.

Grenzhausen.

Billige u. gute Unterkunft in eigener Menage

Eine Landwirtschaft

mit 30 Morgen Land, in der Nähe von Höhr zu verpachten.

Näheres unter Chiffre Nr. 1 an die Expedition d. Bl.

Private Handelsschule

Bernd Bohne, Neuwied

Fahnhofstraße 71

Fernsprecher 432

gegründet 1905

Gründliche, gewissenhafte Ausbildung für Damen und Herren in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Wechsellehre usw. Schönsteinschreiben, Stenographie und Maschinenschreiben.

Vormittags-, Nachmittags- und Abend-Kurse. Beginn jederzeit. Prospekt frei.

1000 Anerkennungen.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a.

Beginn des Wintersemesters 14. September
Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Dittmer
Neue Mainzerstraße 17